



Der neue Weg zu sauberem Wasser (1873-1882)

(Quelle: Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 77 [Wasserversorgung Aplerbeck, 1876-1929])

Die Versorgung der Aplerbecker Bevölkerung mit Trinkwasser wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einem ernsthaften Problem und deshalb in den frühen 1870er Jahren auch zu einem Thema in den Sitzungen des Gemeinderats. Die Gemeindevertreter stellten fest, dass viele Brunnen im Ort versiegt waren. Den Grund hierfür sah man zu Recht beim Bergbau: Durch den Betrieb der Zechen Schürbank & Charlottenburg, Bickefeld (Schüren und Aplerbeck) und Margaretha (Sölde) fiel der Grundwasserspiegel, und die Brunnen trockneten aus. Man befürchtete, dass bald die gesamte geschlossene Ortschaft Aplerbeck ohne Wasser sein würde.

Der erste Anlauf

Um dem Wassermangel entgegenzutreten, beschloss der Gemeinderat am 9. April 1873 die Anlage einer Wasserleitung. Die gemeindeeigene Anlage sollte aus der bereits vorhandenen Leitung der Aplerbecker Hütte gespeist werden. Für den Kostenschlag und Zeichnungen der geplanten Leitung stellte der Gemeinderat gleich 50 Taler zur Verfügung.

Mehr als ein Jahr zog ins Land, bis sich die Gemeindevertreter erneut mit dem Thema befassten. Der Vorsteher Sudhaus wurde am 5. Mai 1875 beauftragt, vom Direktor des Dortmunder Wasserwerks, Reese, ein Gutachten über die Ausführbarkeit einer Gemeinde-Wasserleitung, die an die der Aplerbecker Hütte angeschlossen werden könnte, anfertigen zu lassen. Auch sollten in Dortmund und Hörde, wo es bereits Wasserleitungen gab, Erkundigungen über den Wasserverbrauch, die Kosten für die privaten Nutzer und weitere Informationen eingezogen werden.

Wieder verging ein Jahr. In der Sitzung am 29. Juni 1876 lag dem Gemeinderat ein Gesuch „*vieler Einwohner von Aplerbeck um Anlage einer Wasserleitung*“ vor. Zu einem Beschluss darüber kam es nicht: Wegen vorgerückter Zeit wurde eine Beratung dieses Tagesordnungspunktes vertagt.¹

In der Folge beschäftigte sich jedoch das Landratsamt mit dem Aplerbecker Trinkwasserproblem, weshalb sich auch die Gemeindeverordneten am 21. Oktober 1876 wieder mit dem Thema auseinandersetzen mussten. Amtmann Gutjahr erstattete dem Landrat Rhynsch drei Tage nach der Gemeinderatssitzung Bericht über die Erkenntnisse und Beschlüsse. Er teilte mit, dass zwischen Bahnhof und Marktplatz rund 10 Brunnen kein Wasser mehr hatten. Die Brunnen lagen in dem Bereich, in dem die Zeche Neu-Bickefeld Kohle abbaute. Die Schuld des Bergbaus an dem Versiegen der Brunnen war offensichtlich. Der Gemeinderat wollte nun zunächst wissen, ob die Zeche zu den Kosten der Anlage eines Wasserleitungsnetzes in irgendeiner Form herangezogen werden könnte. Diesbezüglich hatte Amtmann Gutjahr schon mit dem Grubendirektor Kleine in Dortmund und dem Betriebsführer Brenner Gespräche geführt, aber keinen Erfolg erzielt.

Auch im Aplerbecker Westendorf gab es bereits seit längerer Zeit kein gutes Trinkwasser mehr; lediglich zwei bis drei Brunnen konnten noch genutzt werden. Auch hier wurde der Wassermangel auf den Bergbau geschoben, nämlich auf den Abbau der Zeche Schürbank & Charlottenburg.

¹ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 347 (Gemeinderatsprotokolle 1868-1878)



Die Notwendigkeit der Anlage eines Wasserleitungsnetzes für die geschlossene Ortschaft wurde „*von jedem einsichtsvollen Eingesessenen, namentlich von den Aerzten, anerkannt*“. Auch der Gemeinderat wollte sich nicht sperren, schreckte aber vor den hohen Kosten eines Wasserleitungsnetzes zurück, da er der Meinung war, dass die Einwohner Aplerbecks nicht durch noch höhere Kommunalsteuern belastet werden könnten. Gäbe es eine andere Finanzierungsmöglichkeit als über Kommunalsteuern, so wollte man diese gerne nutzen.

Amtmann Gutjahr machte den Landrat in seinem Bericht vom 24. Oktober 1876 auf solch eine andere Finanzierungsmöglichkeit aufmerksam: Der Reservefonds der Sparkasse Aplerbeck belief sich inzwischen auf mehr als 168.000 Mark. Amtsversammlung und Sparkassenvorstand hielten aber 150.000 Mark als Reserve für ausreichend und wollten die Differenz in Höhe von etwa 18.000 Mark unter den Garantiegemeinden der Sparkasse ausschütten, damit sie für „allgemein nützliche Anlagen“ verwendet werden könnten. Sowohl für Schüren, das unter dem gleichen Wasserproblem litt, als auch für Aplerbeck konnten die Sparkassenzinsüberschüsse also eine willkommene Hilfe sein. Gutjahr plädierte gleich für einen Anschluss der Aplerbecker Wasserleitung an die Schürener. Er wies aber auch daraufhin, dass die Aplerbecker Hütte sich bereit erklärt hatte, der Gemeinde den Anschluss an das werkseigene Wassernetz zu ermöglichen und zwar gegen 5 Prozent Zinsen und 5 Prozent Amortisation auf Basis des Wasserverbrauchs derjenigen, die die Wasserleitung nutzten. Gutjahr unterstützte diesen Weg nicht. Er hielt einen ständigen Wasserbezug über Schüren für die sichere Versorgungsmöglichkeit.

Gutjahr gab Kostenvoranschläge für eine Wasserleitung durch Aplerbeck in Auftrag. Ein im Mai 1877 eingereichter Überschlag lautete über 9.360 Mark. Zu der Zeit liefen noch Nachforschungen zum tatsächlichen Umfang der Wassernot. Gemeindevorsteher Sudhaus hatte den Polizeidiener Ferber mit der Untersuchung beauftragt und berichtete am 17. Juni dem Amtmann. Ferbers Recherchen bestätigten, dass der „ganze neuere Theil von Aplerbeck“ – gemeint ist die Bebauung südlich der Emscher, also die Gegend um den Marktplatz ohne die Mark – aufgrund des Bergbaus der Zeche Bickefeld von dem Wasserproblem betroffen oder zumindest gefährdet war. Der Betrieb der Zeche Schürbank & Charlottenburg – im Bereich der heutigen Marsbruchstraße – wirkte sich nicht ganz so gravierend aus, doch wurde den östlich der Zeche, „an den Kühlen“ wohnenden neuen Anwohner schon das Wasser entzogen. Auf dem Feld St. Paul fand keine Kohleförderung statt, deshalb gab es in der Aplerbecker Mark keine Probleme. Schließlich wurde noch festgehalten, dass das Trinkwasser nördlich der Staatsstraße (heute Köln-Berliner Straße) kaum brauchbar war, während es südlich derselben Straße als „sehr gut“ bezeichnet wurde.

Seit Ende April 1878 lagen viele Brunnen trocken, andere enthielten nur wenig Regenwasser, was sich bei der herrschenden Witterung angesammelt hatte und von schlechter Qualität war. Mehrere Aplerbecker hatten den Amtmann aufgefordert, sich für eine Wasserleitung in Aplerbeck einzusetzen. Die neue Idee war nun, sich an das Netz der Stadt Dortmund anzuschließen. Gutjahr setzte dabei auf die Kooperation mit der Zeche Bickefeld als Hauptverursacher des Problems. Kontakte zum Grubendirektor Kleine hatte es bereits gegeben. Nun fragte der Amtmann beim Landrat Rhynsch an, ob dieser die Verhandlungen zur Anlage eines Aplerbecker Wassernetzwerkes mit dem Gemeinderat und mit dem Grubendirektor wegen der zu leistenden Entschädigungen übernehmen würde, andernfalls wollte der Amtmann die Verhandlungen selber leiten. Doch Landrat Rhynsch stellte sich für die Verhandlungen zur Verfügung, forderte zunächst jedoch weitere Details an.



Im Juni 1878 prüfte Polizeidiener Ferber deshalb erneut die Wasserversorgung in Aplerbeck und ermittelte:

1. *Es sind Brunnen vorhanden und zwar am Marktplatz und Schürufer: 31. Davon sind 15 ganz trocken und 16 haben nur während der nassen Jahreszeit Wasser.*
2. *Westendorf. Es sind vorhanden: 33 Brunnen. Davon sind gänzlich trocken: 18 Stück & theilweise haben Wasser: 15*
3. *Kirchstraße und nördlicher Seits der Chaussee. Es sind vorhanden: 10. Davon sind gänzlich trocken: 1 & theilweise haben Wasser: 9*
4. *Potsdamerstraße. Es sind vorhanden: 26. Davon sind gänzlich trocken: 11 & theilweise haben Wasser: 15*
5. *an der Kuhle. Es sind vorhanden: 15. Davon sind gänzlich trocken: 6 & theilweise haben Wasser: 9*

Diejenigen Brunnen, welche theilweise Wasser haben, haben dies nur bei nasser Witterung, sonst sind dieselben ebenfalls trocken.“

Der Ausgang der Verhandlungen zwischen Landrath Rhynsch und Grubendirektor Kleine ist nicht bekannt. Die ganze Angelegenheit nahm jedenfalls eine neue Wendung insofern, als der Direktor des Dortmunder Wasserwerks, Reese, sich bereit erklärte, die Anfertigung eines Planes und Kostenvoranschlages für eine Wasserleitung der Gemeinde Aplerbeck zu übernehmen. Am 6. Juli 1878 forderte Amtmann Gutjahr den Gemeindevorsteher Sudhaus auf, in einem Plan von Aplerbeck einzuzeichnen, welche Straßenzüge bei der Anlage einer Wasserleitung zu berücksichtigen seien. Außerdem sollte Polizeidiener Ferber feststellen, welche Hausbesitzer sich bereit erklären würden, die Leitung zu nutzen. Um diese Aufgabe erledigen zu können, wurde Ferber sogar vorübergehend von seinen übrigen Aufgaben entbunden. Am 8. Juli lag die Aufstellung der Hausbesitzer vor, die bereit waren, sich an eine Wasserleitung anschließen zu lassen. Es handelte sich um:

- 1 / *Wohnhaus Nr. 99 am Marktplatz / Gutjahr, Amtmann*
- 2 / *Wohnhaus Nr. 68 /8 am Markt / Grügelsiepe*
- 3 / *Wohnhaus Nr. 97 /2 / Gastwirt zur Post*
- 4 / *Wohnhaus Nr. 97 /1 Neustadt / Harten*
- 5 / *Wohnhaus Nr. 94 Schürufer / Wilhelm Beckmann*
- 6 / *Wohnhaus Nr. 79 Neustadt / Herm. David*
- 7 / *Wohnhaus Nr. 78 Neustadt / H. Milo*
- 8 / *Wohnhaus Nr. 77 Neustadt / Berkmann*
- 9 / *Wohnhaus Nr. 76 Neustadt / Heinrich Doert [Eintrag wieder gestrichen]*
- 10 / *Wohnhaus Nr. 75 Neustadt / F. S...macher*
- 11 / *Wohnhaus Nr. 73 Markt / J. Humpert*
- 12 / *Wohnhaus Nr. 131 Schausestraße / M. Rosendahl*
- 13 / *Wohnhaus Nr. 139 nebst Wurstküche [!] / M. Löwenstein*
- 14 / *Wohnhaus Nr. 146 Potsdamerstraße / A. Clarenbach*
- 15 / *Wohnhaus Nr. 133 /4 / A. Knebel*
o.Nr. / Wohnhaus Nr. 133 /4 [!] / L. Herzberg

Amtmann Gutjahr betrachtete diese Rückmeldung mit Ernüchterung: Fünfzig Hausbesitzer hatten 1874 den Antrag auf Anlage einer Wasserleitung in Aplerbeck unterschrieben. Nun, vier Jahre später, meldeten sich nur noch fünfzehn! Selbst von den fünf Gemeinderäten, die sich im Oktober 1874 für eine Wasserleitung interessiert hatten, war nur noch einer – Knebel – auch jetzt noch dazu bereit. Gutjahr nahm dies Verhalten als Beleg dafür zur Kenntniss, „*daß die große Masse des Publikums zu Beschwerten leicht bereit und geneigt ist*“, aber sobald es ernst wird, zieht sich der größte



Teil wieder zurück. Gleichzeitig war er sich sicher, „daß mindestens 4 Fünftel der Hausbesitzer in dem geschlossenen Theile der Ortschaft Aplerbeck das Wasser aus der Wasserleitung entnehmen werden, sobald die Anlage fertiggestellt ist und der größte Vortheil, welcher durch ein reines und gesundes Trinkwasser sowie die Bequemlichkeit, mit der die Gewinnung desselben womöglich ist, den Hausbesitzern thatsächlich klar gelegt ist.“

Nach Gutjahrs Einschätzung würde der Aplerbecker Gemeinderat gegen die Anlage eines Wassernetzes stimmen, wenn die Kosten dafür aus der Gemeindekasse zu zahlen wären. Er betrachtete diesen Weg selber als ungerecht, weil die Aufbringung der Kosten über die Kommunalsteuer auch die belasten würden, die gar nicht von dem Projekt profitieren könnten wie zum Beispiel die Hausbesitzer in der Aplerbecker Mark. Anders sah es dagegen aus, wenn die Anlage aus den Zinsüberschüssen der Sparkasse finanziert werden könnte. Die Sparkasse Aplerbeck bestand nun in ihrem 24. Jahr und hatte sich im Laufe der Zeit sehr gut entwickelt. Der Reservefonds war auf einen sechsstelligen Betrag angewachsen, die satzungsgemäße Ausschüttung der Zinsüberschüsse an die Garantiegemeinden war bisher noch nie erfolgt. Wenn die Aufsichtsbehörde ihre Zustimmung geben würde, könnte ein wesentlicher Betrag der Überschüsse von der Aplerbecker Gemeinde für den Bau der Wasserleitung verwendet werden. Gutjahr setzte auf die Unterstützung des Landrats.

Der Landrat nahm am 18. November 1878 an einer Sitzung des Aplerbecker Gemeinderats teil, in der zwei Lösungsansätze des Wasserwerks-Direktors Reese, Dortmund erörtert werden sollten. Die „kleine“ betraf nur die aktuell vom Wassermangel Betroffenen, die „große“ die ganze geschlossene Ortschaft Aplerbeck. Die Gemeinderäte wiederholten ihr bereits aus früheren Verhandlungen bekannte Stellung, dass zunächst geklärt werden sollte, inwieweit die Zechen zu den Kosten einer Wasseranlage herangezogen werden könnten. Sollten die Zechen einen „angemessen“ Beitrag beisteuern, wollten die Gemeindevertreter die Wasserleitung bauen lassen. Der Landrat erklärte sich bereit, die Erklärungen der Zechen einzuholen.²

Mit nur einer Stimme Mehrheit beschloss der Gemeinderat den Bau einer Wasserleitung unter der Voraussetzung, dass die Kosten dafür aus den Zinsüberschüssen der Sparkasse gezahlt werden könnten. Der Landrat schloss aber aus dieser knappen Mehrheit, dass man sich in Aplerbeck nicht bewusst war, welche Bedeutung einer Wasserleitung im Ort zukommen würde, und er befürchtete, dass auch das Oberpräsidium in Münster als maßgebende Instanz zu diesem Schluss kommen und der Verwendung der Sparkassen-Zinsüberschüsse zur Finanzierung einer Aplerbecker Wasserleitung seine Zustimmung versagen würde. Der Landrat verlangte deshalb zunächst die Anfertigung einer aktuellen Liste der an einer Wasserleitung interessierten Aplerbecker.

Nur 30 Interessenten meldeten sich. Die meisten von ihnen wohnten im Westendorf und waren durch den Bergbau der Zeche Schürbank & Charlottenburg trocken gelegt worden. Diese Zeche lehnte nach wie vor jede Entschädigung ab; daraus erklärte sich das Interesse der Betroffenen an einer Gemeindewasserleitung. Anders sah es dagegen an der Chaussee vom Marktplatz nach Schüren (heute Schüruferstraße) aus, wo die Zeche Bickefeld sich bereit erklärt hatte, eine Wasserleitung für die von ihrem Betrieb Geschädigten bauen zu wollen. Deshalb hatten sich in diesem Bereich auch nur sechs Hausbesitzer bereit erklärt, sich an eine Gemeindewasserleitung anschließen lassen zu wollen. Das veranlasste den Gemeinderat am 21. Februar 1879 zunächst keine Wasserleitung in Richtung Schüren zu bauen. Außerdem sah man in Aplerbeck

² Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 347 (Gemeinderatsprotokolle 1868-1878)



die Zugriffsmöglichkeit auf die Sparkassen-Zinsüberschüsse anders, als die vorgesetzten Behörden es taten. Man rechnete aufgrund der Größe, die der Geschäftsumfang der Aplerbecker Sparkasse inzwischen erreicht hatte, mit einer freieren Verwendungsmöglichkeit über die Zinsüberschüsse. Mit zwölf gegen eine Stimme hob der Gemeinderat anderslautende frühere Entscheidungen auf und fasste den Beschluss, auf den Bau einer Wasserleitung zu verzichten.³ Amtmann Gutjahr, der den Beschluss der Gemeindevertreter akzeptieren musste, erstattete dem Landrat Rhynsch am 25. Februar Bericht und reichte dem Landratsamt auch sämtliche die Wasserleitung in Aplerbeck betreffenden Unterlagen ein. Schon am folgenden Tag antwortete Rhynsch. Er teilte dem Amtmann mit, dass die Zeche Bickefeld nun mit den Arbeiten an einer Wasserleitung von der Grenze nach Schüren bis zum Aplerbecker Marktplatz beginnen würde. Die eventuell zur Verteilung kommenden Sparkassen-Zinsüberschüsse konnten auch für andere außerordentliche Projekte verwendet werden wie zum Beispiel für Schulzwecke.

Der zweite Anlauf

Das Aplerbecker Wasserleitungsprojekt schief nicht ein; seine Entwicklung wurde nur unterbrochen. Die trockene Witterung der Monate April und Mai 1880 hatte allzu deutlich gezeigt, wie notwendig eine künstliche Wasserversorgung in der geschlossenen Ortschaft Aplerbeck war, zumal die von der Zeche Bickefeld im Vorjahr angelegte Leitung sich als sehr wirksam zeigte. Hausbesitzer an der Westen-, Kirch- und Chausseestraße, aber auch an den Kühlen und der Potsdamerstraße wollten sich nun an ein Aplerbecker Wasserleitungsnetz anschließen lassen. Der Gemeinderat hatte dagegen keine Einwände, wollte aber nur für einen Teil der Ortschaft eine Leitung anlegen lassen und bestand wie zuvor darauf, dass die Kosten der Anlage aus den Sparkassen-Zinsüberschüssen und nicht aus der Gemeindekasse bezahlt werden sollten. Das teilte Amtmann Gutjahr am 10. Juni 1880 dem Landrat Rhynsch mit. Er schlug vor, einen Beschluss herbeiführen zu lassen, ein Leitungsnetz für die gesamte geschlossene Ortschaft Aplerbeck bauen zu lassen, dieses aber nicht sofort in vollem Umfang, sondern schrittweise nach Bedarf zu bauen. Der Gemeinderat genehmigte dann die Ausführung der Wasserleitung für Aplerbeck in seiner Sitzung vom 5. Juli 1880 einstimmig und folgte dem Plan des Amtmanns: „*Die Ausführung des in dem Plane vorgeschlagenen Rohrnetzes soll allmählig soweit das Bedürfnis vorliegt und die Geldmittel disponibel sind, zur Ausführung gelangen.*“ Die Gemeinde-Wasserleitung sollte an die angeschlossen werden, die die Zeche Bickefeld im Vorjahr für die von ihr geschädigten Haushalte gebaut hatte, und sich erst einmal durch die Chaussee-, Westen- und Kirchstraße ziehen.⁴

Am 13. Juli 1880 übersandte Gutjahr dem Landrat einen vom Direktor des Dortmunder Wasserwerks entworfenen Plan mit Kostenvoranschlag über die Anlage einer Wasserleitung für Aplerbeck und nächste Umgebung sowie den einstimmigen Beschluss des Gemeinderats zur Ausführung des Plans. Der Bau der Wasserleitung war seitens der Aplerbecker nun beschlossen. Dass der Beginn der Arbeiten gleich zu Anfang ins Stocken geriet, lag daran, dass die Unterlagen im Postverkehr zwischen dem Amtshaus Aplerbeck und dem Kreishaus in Dortmund verloren gegangen waren. Mit Hilfe des Dortmunder Wasserwerk-Direktors mussten sie zunächst rekonstruiert werden. Es dauerte bis zum 25. Mai 1881, bis Amtmann Gutjahr den Landrat Rhynsch bitten

³ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, Ifd. Nr. 348 (Gemeinderatsprotokolle 1878-1887)

⁴ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, Ifd. Nr. 348 (Gemeinderatsprotokolle 1878-1887)



konnte, die Genehmigung der Königlichen Regierung in Arnberg zur Anlage der Aplerbecker Wasserleitung nach den vorliegenden Plänen einzuholen. Er wies dabei daraufhin, dass die inzwischen bekannt gewordenen Unterschlagungen des Sparkassenrendanten Sträter keine Auswirkungen auf die Zinsüberschüsse hatten, da durch die Beschlagnahme des Vermögens des Rendanten der erlittene Schaden ausgeglichen wurde.

Im Juli 1881 gab der Gemeinderat seine Forderung, die Wasserleitung aus den Zinsüberschüssen der Sparkasse finanzieren zu wollen auf, und beschloss einstimmig, die Baukosten bei der Sparkasse Aplerbeck anzuleihen. Die Gemeinde-Wasserleitung sollte aus der Wasserleitung der Zeche Bickefeld versorgt werden. Die Wasserleitung der Zeche war selber an der Werksleitung der Aplerbecker Hütte angeschlossen und diese bezog das Wasser aus der Leitung der Stadt Dortmund. So musste die Gemeinde Aplerbeck Verträge mit vielen Beteiligten abschließen. Im Juli 1881 wählte der Gemeinderat auch eine Kommission, die die Bedingungen für die Entnahme des Wassers aus der Gemeindewasserleitung durch Privatpersonen ausarbeiten sollte. Der Kommission gehörten der Gemeindevorsteher und Direktor der Aplerbeck Hütte, Sudhaus, sowie die Gemeinderäte Müller und Demandt an.⁵

Etwa zwei Wochen später, am 23. Juli, vergab der Gemeinderat die Lieferungen und Arbeiten für den Bau des ersten Abschnitts der Wasserleitung. Aufgrund von Anzeigen in Tageszeitungen, waren acht Offerten eingegangen. Der Gemeinderat entschloss sich, die Arbeiten an den Aplerbecker Schlossermeister Scharpenberg für 7.850 Mark zu vergeben.⁶ Auch erkundigte Amtmann Gutjahr sich beim Bürgermeister Eichholz, Unna nach dem Inhalt des Statuts, das den Wasserkonsum der Privathaushalte aus der Wasserleitung von Unna regelte, um es gegebenenfalls als Muster für ein Aplerbecker Statut nutzen zu können.

Mit Schreiben vom 15. August 1881 teilte die Königliche Regierung in Arnberg dem Landrat mit, dass die Behörde das Projekt der Anlage einer Wasserleitung genehmige und damit einverstanden sei, dass das Wasserleitungsnetz in Aplerbeck schrittweise nach Verfügbarkeit der finanzielle Mittel angelegt und ausgebaut werden solle. Gegen einen raschen Beginn der Arbeiten an der Wasserleitung gab es keine Bedenken und auch nicht gegen die Aufnahme eines Kredits bei der Sparkasse Aplerbeck.

Am 13. Februar 1882 beriet der Gemeinderat über die Anleihe des Baukapitals. Man war sich einig, dass die ursprünglich veranschlagte Summe zu niedrig geschätzt war; sie hätte nie in Anträgen etc. verwendet werden sollen. Nun schätzte man den Kapitalbedarf für eine Wasserleitung, die den dringendsten Bedürfnissen entsprechen könnte, auf etwa 13.000 Mark. Der weitere Ausbau der Leitung würde dann das Doppelte kosten. Das Geld sollte von der Sparkasse geliehen werden. Für spätere Zeiten hoffte man, auf die Sparkassen-Zinsüberschüssen zugreifen zu können.

1882 begann nach inzwischen neunjährigen Vorlauf der Bau der ersten Leitung des Aplerbecker Wassernetzes. Im November des Jahres wurde die Wasserbaukasse von der Wasserwerks-Kommission geprüft und dem Rendanten Entlastung erteilt.

Die erste Aplerbecker Wasserleitung war abweichend von früheren Planungen nicht an die Leitung der Zeche Bickefeld angeschlossen worden. Dieses Vorhaben hatte man schon Ende 1881 aufgegeben. Stattdessen war der Anschluss an das Werksnetz der Aplerbecker Hütte erfolgt. Doch diese Lösung sollte nicht von Bestand sein.

Das Wasserwerk der Stadt Dortmund beschäftigte sich 1885 mit dem Plan, eine Leitung von seinem Hochbassin am Freischütz im Schwerter Wald nach Aplerbeck zur

⁵ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, Ifd. Nr. 348 (Gemeinderatsprotokolle 1878-1887)

⁶ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, Ifd. Nr. 348 (Gemeinderatsprotokolle 1878-1887)



Zeche Schürbank & Charlottenburg und weiter zu den Schächten Schleswig und Holstein und von dort eventuell weiter nach Brackel und Asseln zu legen. Von dieser Hauptleitung wollte das Dortmunder Wasserwerk auch eine Zweigleitung nach Sölde legen, wenn diese Gemeinde und ihre Industrie sich entsprechend interessiert zeigen sollten. Im September des Jahres prüfte das Dortmunder städtische Wasserwerk die Resonanz auf diesen Plan und schrieb deswegen den Amtmann Gutjahr und die Zechen Schürbank & Charlottenburg, Margaretha (Sölde) und Freiberg (Holzwickede) an. Amtmann Gutjahr antwortete, dass Überlegungen für eine eigene Wasserleitung der Ämter und Landgemeinden des Landkreises Dortmund im Gespräch seien. Die ersten Verhandlungen wurden von dem Amtmann von Steinsicker, Barop geleitet. Erst wenn die Lage sondiert sei, könnte man sich zu dem Vorschlag des Dortmunder Wasserwerks äußern. Das Wasserleitungs-Projekt für den Landkreis Dortmund scheiterte aber an den Absagen der Ämter Castrop, Dorstfeld und Lünen. Dagegen nahm die neue Wasserleitung des städtischen Wasserwerks Dortmund Formen an.

Auch der Hörder Bergwerks- und Hüttenverein meldete sich wegen des Dortmunder Plans beim Aplerbecker Amtmann: *„Soweit durch diese Wasserleitungsanlage die Wege der Gemeinde Aplerbeck benutzt werden sollen, erbitten wir dafür die Genehmigung der Gemeindevertretung mit dem ergebenen Bemerkten, daß uns eine baldige Entschließung erwünscht sein würde, da die Anlage für den Betrieb der Schächte Schleswig und Holstein der Zeche Hoerder Kohlenwerk sehr dringend ist.“* Weil die Antwort auf sich warten ließ, verfasste das Unternehmen ein Mahnschreiben, in dem es hieß: *„Im Fall der Ablehnung der Gemeindevertretung würden wir genöthigt sein, das Expropriationsrecht zu beantragen, da die Wasserverhältnisse der Zeche Hoerder Kohlenwerk die Anlage der fraglichen Wasserleitung durchaus nothwendig machen.“* Zu einem Enteignungsverfahren kam es jedoch nicht. Der Hörder Bergwerks- und Hüttenverein bedankte sich am 9. März 1886 beim Amtmann Gutjahr für seine Unterstützung beim Zustandekommen der gewünschten Wasserleitung, die sich auch für Aplerbeck als sehr nützlich erweisen würde.

Wenige Tage zuvor hatte Amtmann Gutjahr dem Dortmunder Wasserwerks-Direktor die Bedingungen des Gemeinderats von Aplerbeck mitgeteilt, die an die Wasserleitung vom Hochbassin durch Aplerbeck weiter nach Norden geknüpft waren:

- 1. Die Stadt Dortmund gewährt der Gemeinde Aplerbeck das Recht des Anschlusses der Gemeinde Wasserleitung an den neu zu legenden Rohrstrang und zwar an der Stelle, wo die Uhr der Gemeinde-Wasserleitung liegt sowie den weiteren Anschluß an den Rohrstrang gegenüber der Kuhlenstraße, in der Nähe der Zeche ver. Schürbank & Charlottenburg. Die Kosten dieser beiden Anschlüsse trägt die Gemeinde Aplerbeck nach vorheriger näherer Vereinbarung.*
- 2. Die Stadt Dortmund verpflichtet sich contractlich, der Gemeinde Aplerbeck das erforderliche Wasser aus der Stadt Dortmund Wasserleitung bis zum Höchstbetrage von 10.000 Qubikmeter pro Jahr für den Zeitraum der nächsten 25 Jahre und zu dem Preise, den die Stadt Hörde pro Qubikmeter Wasser an die Stadt Dortmund zu zahlen hat, zu überlassen.*
- 3. Die Stadt Dortmund verpflichtet sich ferner, die Kosten der Wiederinstandsetzung der chaussirten Gemeindewege, durch welche die Rohrleitung gelegt worden ist, zu tragen.*

Die Aplerbecker Bedingungen wurden nicht akzeptiert, es musste nachverhandelt werden. Schließlich einigten sich der Direktor des Dortmunder Wasserwerks und Amtmann Gutjahr – letzterer im Einvernehmen mit dem Aplerbecker Gemeinderat – so, dass die neue Wasserleitung der Stadt Dortmund sofort durch die Gemeinde Aplerbeck gelegt werden könnte, wenn *„unabhängig von einer späteren Verständigung*



über die Bedingungen, unter welchen der Gemeinde Aplerbeck ein Anschluß an diese Wasserleitung und die Entnahme von maximal 10.000 Cubikfuss pro Jahr zu gestatten ist, mit der Einschränkung jedoch, daß der Gemeinde Aplerbeck für diese Wasserentnahme keine ungünstigeren Bedingungen als diejenigen auferlegt werden, welche mit der Stadt Hörde vereinbart worden sind.“ – Merkwürdig ist, dass für dieses Schreiben Geschäftspapier des Hörder Bergwerk- und Hüttenvereins verwendet und es von der Hand geschrieben wurde, die auch die Schriftstücke verfasst hatte, die im vorangegangenen Schriftverkehr mit Hilgenstocks Unterschrift versehen waren. Auf diesem Papier stammt nur die Datumsangabe und die Unterschrift vom Aplerbecker Amtmann Gutjahr!

Der zwischen der Gemeinde Aplerbeck und dem Magistrat der Stadt Dortmund am 13./27. September 1886 geschlossene Vertrag über die Anlage einer Wasserleitung vom Hochbassin im Schwerter Wald bis zu den Zechen Schleswig und Holstein bei Asseln wurde dem Aplerbecker Gemeinderat in der Sitzung am 15. Oktober vorgelegt. Er wurde einstimmig genehmigt.⁷

⁷ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 348 (Gemeinderatsprotokolle 1878-1887)